

Jeremiabuch

Wie alle Schriftprophetenbücher ist auch das Jeremiabuch nach seinem Proponenten, dem Propheten → Jeremia (*jirmejabu*) benannt. Es gehört im hebr. Kanon zu den *hinteren Propheten* – dem zweiten Teil des mittleren Kanonabschnittes *Nebi'im* – und steht dort meist hinter Jesaja an zweiter Stelle, während es im Kanon der LXX durch die Voranstellung des Zwölfprophetenbuches an die dritte Stelle der *Prophetenbücher* rückt, die hier den vierten und letzten Kanonteil bilden.

Von der Anzahl an Worten im hebr. Text her stellt das Jeremiabuch die umfangreichste Schrift des AT dar.

Die zahlreichen Datierungsangaben innerhalb des Buches selbst setzen das Auftreten des Propheten in den letzten 40 Jahren vor der Einnahme Jerusalems und der Zerstörung des Tempels, also ca. zwischen 627 und 586 v. Chr. an (→ Jeremia und seine Zeit). Mehrfache Bezugnahmen von Jeremia auf Hosea, Amos und Jesaja sowie die fast wörtl. Übernahme von 2 Kön 24,18–25,30 als Schlusskapitel von Jeremia (Kap. 52) deuten auf eine vielschichtige Entstehungs- und Fortschreibungsgeschichte des Jeremiabuches mit einer Endredaktion nicht vor dem 4. Jh. v. Chr. hin. Die Übertragung des Textes ins Griechische (LXX) dürfte nur kurze Zeit nach jener des Pentateuch, also noch am Anfang des 2. Jh. v. Chr. in Alexandrien vorgenommen worden sein. In keiner anderen atl. Schrift ist der Unterschied zwischen dem masoretischen (= hebr.) Text und der LXX sowohl umfangmäßig, inhaltlich und den Aufbau betreffend so groß wie im Jeremiabuch. So ist die LXX-Fassung etwa 1/7 kürzer als der masoretische Text, der Aufbau entspricht in der LXX dem auch in anderen Prophetenschriften gebräuchlichen dreiteiligen *eschatologischen Schema* (Drohungen gegen das eigene Volk – Fremdvölkersprüche – Heilsworte), während im masoretischen Text die → Fremdvölkersprüche am Buchende stehen. Inhaltlich zeichnen die LXX schließlich milderes und pietätvolleres Sprechen von Gott, schonungsvollerer

Umgang mit den Fremdvölkern und soziologische wie theol. Einflüsse aus dem alexandrinischen Diasporamillieu aus. Diese Unterschiede werden meist entweder dadurch erklärt, dass die LXX eine ältere Vorlage als der masoretische Text hatte und/oder dass ein Gutteil der inhaltlichen wie strukturellen Unterschiede der Auffassung und Theologie der alexandrinischen Übersetzer zuzuschreiben sind. Grob gesprochen lässt sich das Jeremiabuch wie folgt gliedern:

Inhalt

1. Der erste Teil (1,1–25,13) besteht v.a. aus poetischen Prophetensprüchen und Gottesreden in Prosa sowie der Schilderung von prophetischen Zeichenhandlungen und Visionen. Nach Buchüberschrift und Berufungserzählung des Propheten (Kap. 1) wird ab Kap. 2 gleich die Grundthematik der jeremianischen Botschaft aufgegriffen: Durch den Abfall von JHWH und die damit verbundene Treulosigkeit Israels und Judas steuert dieses Volk einer selbst verschuldeten Katastrophe zu. JHWH selbst wird den „Feind aus dem Norden“ (gemeint sind wohl die → Neubabylonier) veranlassen, gegen sein Volk tätig zu werden. Das wird völlige Zerstörung, Verwüstung und auch den Tod vieler zur Folge haben. Die angeprangerte Treulosigkeit des Volkes zeigt sich in Götzendienst, asozialem Verhalten, mangelnder Hörbereitschaft und falscher Heilssicherheit. Sogar die Prophe-

ten verkünden nicht das Wort JHWHs, sondern führen das Volk wissentlich in die Irre. Die sog. *Konfessionen* des Propheten (11,18–23; 12,1–6; 15,10–21; 17,12–18; 18,18–23; 20,7–13.14–18) bringen das persönliche Ringen, die innere Bewegung und den inneren Kampf sowie die Verworfenheit von persönlichem Leben und göttlicher Botschaft des Jeremia zum Ausdruck. Die in diesen Texten enthaltenen Klagen scheuen selbst vor der Verfluchung des eigenen Geborens nicht zurück, werden jedoch seitens Gottes gerügt.

Die *Zornbechervision* (25,14–38) stellt den Übergang zum zweiten großen Buchteil dar; erstmals wird nicht nur über Israel und Juda, sondern auch gegen zahlreiche andere altorientalische Völker in einer zeichenhaften Vision Unheil und Bestrafung ihres Verhaltens ausgesprochen.

2. Im zweiten großen Buchteil (26,1–44,30) stechen aus den auch hier fortgeführten Unheilswarnungen die wiederholten und pointierten Verheißungen einer kommenden Heilszeit hervor. Den poetischen Mittelpunkt bildet dabei das sog. *Trostbüchlein* (Kap. 30–31) mit seiner Spitzenaussage in 31,31–34, wo – erstmals in der hebr. Bibel – vom → *Neuen Bund* die Rede ist, den Israel/Juda nicht mehr brechen wird können, weil JHWH seinem Volk die → Tora direkt ins Herz legen wird. Zeichenhaft verweist der Prophet durch den *Ackerkauf in Anatot* (32,1–44) auf die kommende Zeit des Heils

Masoretischer Text	LXX	Thematik
1,1–25,13	1,1–25,13	Sprüche gegen Israel und Juda
25,14–38	32,15–38	Zornbechervision
26,1–44,30	33,1–51,30	Gerichtsworte und Heilsansage für Israel und Juda
45,1–5	51,31–35	Verheißung an Baruch
46,1–51,64	25,14–31,44	Fremdvölkersprüche
52,1–34	52,1–34	Fall und Zerstörung Jerusalems (geschichtlicher Anhang)

Beim **Jeremiabuch** unterscheiden sich der überlieferte hebr. und griech. Text deutlich, sowohl in der Textlänge als auch hinsichtlich der Gliederung.

und der Sicherheit und möchte durch sein eigenes Handeln diesbezügliche Hoffnung und Zuversicht stiften. Insgesamt stellen die einzelnen Erzählungen dieses zweiten großen Buchteils eine eher lose Aneinanderfügung von Episoden aus dem Leben bzw. der Verkündigung Jeremias dar, die in sich weder inhaltlich noch historisch einem stringenten Ablaufschema folgen.

Eine Verheißung an ► Baruch (45,1–5), die ihm bei aller Heimsuchung, Verwüstung und Tötung seitens JHWHs Rettung und persönliche Verschonung verspricht, leitet über zum dritten und letzten großen Buchabschnitt.

3. Dieser dritte Teil (46,1–51,64) enthält die sog. *Fremdvölkersprüche*, d.h. Drohreden und Unheilsankündigungen gegen Nachbarvölker Israels u.a. altorientalische Mächte,

mit denen Israel und Juda in Konflikte verwickelt waren; namentlich richtet sich dieser Buchteil gegen Ägypten (46,2–28), die Philister (47,1–7), Moab (48,1–47), Ammon (49,1–6), Edom (49,7–22), Damaskus (49,23–27), Kedar (49,28–33), Elam (49,34–39) und Babylon (50,1–51,64). Die LXX weicht nicht nur in der Verortung der Fremdvölkersprüche innerhalb des Jeremiabuches allg., sondern auch in der Reihenfolge der Völker vom masoretischen Text ab; dort lautet die Reihenfolge: Elam, Ägypten, Babylon, Philister, Idumäa/Edom, Ammon, Kedar, Damaskus, Moab.

Ein Nachtrag, nämlich der nochmalige Bericht über die Zerstörung Jerusalems und die Exilierung weiter Teile des Volkes durch die Neubabylonier sowie die spätere Begnadigung Jojachins durch den babyl. König

Das Jeremiabuch beginnt mit der Berufung des Propheten. Die daran anschließende Vision vom Mandelzweig enthält im Hebräischen ein Wortspiel: šaked – šakad (Mandelbaum – wachen).

Liwil-Merodach, eine fast wörtliche Wiederaufnahme von 2 Kön 24,18–25,30, beschließt das Jeremiabuch (Kap. 52). av